Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 15: Basler Mustermesse

Artikel: Heinrich Bierschrots Messemuster

Autor: Altheer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinrich Vierschrots Messemuster

Beinrich Vierschrot, das jüngste Mitglied der Firma Vierschrot & Korn von der Branche "Generalvertrieb" war von seinen beiden Compagnons, dem Vater Abelbert Vierschrot und dem Teilhaber Josua Korn damit beauftragt worden, die Basser Mustermesse zu besuchen und sich nach Novitäten und Lizenzen umzutun, die sich für die Firma eignen könnten. Heinrich Vierschrot war vor vier Wochen dreiundzwanzig Jahre alt geworden und ging an diese erste selbständige Geschäftsmission mit jener Ehrfurcht heran, die nur ein im väterlichen Geschäft aufgewachsener Sohn kennen kann, der vom dritten Lebensjahre an beim Morgen=, Mittag= und Abendessen immer wieder hörte, wie bedeutungsvoll das väterliche Geschäft und wie not= wendig deffen Entwicklung und Weiterführung ift.

Mit Berücksichtigung der Bedeutung, die er seiner Mission beimaß, war er am Vorabend der Eröffnung in Basel angelangt und hatte sich, wie es sich für einen unver= brauchten Provinzneffen gebührt, abends acht Uhr zurück-

gezogen und glänzend geschlafen.

Ueberwältigend war der erste Eindruck, den die Messe= halle auf ihn machte. Nachdem er sich flüchtig umgesehen hatte, begann er mit der seiner Aufgabe entsprechenden Brüfung aller ausgestellten Neuigkeiten. "Das Ende des Staubsaugers," stand in großen goldenen Lettern über einem Stand, und Heinrich sah, wie hier ein Apparat funktionierte, der mit der alten Tradition, den Staub aufzusaugen, vollständig aufräumte und auf ganz neuen Prinzipien aufzebaut war: Der Staub wurde nicht mehr aufgesaugt, sondern vielmehr durch eine eigenartige Rom= preffion an den Gegenstand gepreßt, auf dem er lag. So gab fich zum Beifpiel auf Fußböden nach kurzer Zeit ein natürlicher, sozusagen eigengewochsener Belag, der nicht nur in der Farbe fast jeden Monat varierte, sondern vor allem auch außerordentlich warm und so weich und schall= dämpfend wie ein Korkboden war. Vorhänge, Tischtücher, Deden und ähnliche Gegenstände wurden mit dem Staub, der auf ihnen lag, gewifsermaßen imprägniert und so von Woche zu Woche haltbarer und solider, während gerade diese Dinge früher, durch das ewige Waschen und Klopfen, fadenscheinig und leichter geworden waren.

Heinrich ließ sich ein Muster ins Hotel schaffen und begeisterte sich gleich darauf an einem Dauerwecker für Startschläfer, deffen Spezialität darin bestand, daß es einfach ein Ding der Unmöglichkeit war, den Weder, wenn er einmal losgegangen war, willfürlich abzustellen. Man mußte warten bis er abgelaufen war, und da das eine halbe Stunde dauerte, war es praktisch einfach ausge= schlossen, daß auch der stärkste Schläfer die Stunde des Aufstehens verpassen konnte. Auch von diesem Wecker ließ sich Heinrich ein Exemplar aufs Zimmer schicken.

Der künstliche Kanarienvogel war eine Erfindung, die nicht minder begehrenswert war. Dieser Kanarienvogel sah einem lebendigen täuschend ähnlich, konnte aufgezogen werden und sang stundenlang die herrlichsten Melodien, stellte also für Bogelliebhaber, die einen lebendigen Bogel seiner schwierigen Pflege wegen nicht halten konnten, eine herr= liche Neuerung dar. Auch dieser Vogel wanderte eine

Stunde später durch Boten ins Sotel.

Auf dem Gebiete der einbruchsicheren Schlöffer gab es Neuerungen, die ans Wunderbare grenzten. Eine dieser Neuerungen hatte einen derart komplizierten Mechanis= mus, daß nicht einmal der Besitzer des Schlosses imftande war, es wieder zu öffnen. Außerdem gab es Repetierpi= stolen mit automatischer Entladung, die eine Abgabe von 50 Schuß innerhalb weniger Sekunden gestattete, von denen die ersten Vierzig blind und die letzten Zehn scharf geladen waren. Sicherheitsschloß und Vistole wanderten den Weg aller intereffanten Neuheiten, die Seinrich ent= dectte, ins Hotel.

Etwas ganz neues weckte die Bewunderung Heinrich Vierschrots: Das war eine automatische Saugpumpe, die man in irgend einem Raum aufstellt und mit der man diesen Raum annähernd luftleer machen konnte. Obwohl Heinrich sich nicht ganz darüber klar war, wozu er diesen Apparat gebrauchen könnte, ließ er sich doch auch davon ein Muster ins Hotel schicken und wanderte daraufhin, mit fich, der Welt und seinen Einkäufen zufrieden, in die Degustationshalle, wo er aus rein persönlichem Wohlgefallen an der Sache festzustellen versuchte, welches der beste Rot= wein ist, den die Schweiz hervorzubringen vermag. Infolgedessen wankte Seinrich Vierschrot ziemlich vergnügt und ebenso spät wie voll des Weines in sein Sotel zurud, wo er, wie eine regelrechte Weihnachtsbescherung, die zahlreichen Pakete vorfand, die er sich hatte schicken lassen. Und, teils aus Freude an den neuen Dingen, die er erworben hatte, teils aus Pflichtgefühl, pacte er ein Vaket ums andere aus, wenn es ihm in seinem Zustand keineswegs leicht fiel. Das Sicherheitsschloß brachte er kunstgerecht an seiner Zimmertüre an und sagte sich schmunzelnd, daß man ihm nun sicher nicht nachsagen könne, daß er an der Mustermesse bestohlen worden sei. Dann stellte er den Weder aufs Nachttischen, den Kanarienvogel und die Bistole auf den Waschtisch, ließ die Saugpumpe in Funktion treten und den Staubpreffer über den Boden rollen. Die Folgen davon zeigten sich denn auch alsbald in energischem Poltern, das erst von unten und bald auch von der Seite gegen sein Zimmer dröhnte. Heinrich Vierschrot erkannte trot der in ihm aufgespeicherten Weinvorräte, daß er den Zeitpunkt für seine Versuche nicht richtig gewählt hatte, und wollte gerade sowohl den Staubpreffer als auch die Saugpumpe abstellen, als zu seinem Schreck der Kanarien= vogel laut und fröhlich zu singen begann. Die Stimme dieses mechanischen Tieres wäre zu jeder Tageszeit angenehm und entzückend gewesen, paßte aber in die Nachtrube eines vollbesetzten Hotels nur schlecht. Da Heinrich das einsah, machte er sich sofort über das Tier her und suchte es zum Schweigen zu bringen. Statt deffen begann nun aber auch der Weder sein halbstündiges Konzert, sodaß im Zimmer Heinrich Vierschrots bereits die modernste aller modernen Symphonien im schönsten Schwunge war: der Staubpreffer und die Saugpumpe ftampften, der Kanarienvogel flötete seine herrlichen Weisen und der Wecker raffelte und raffelte weiter und weiter, ohne auch nur einen Augen= blick Atem zu schöpfen. Dazu kam das Poltern an die Wände des Zimmers, das nun auch von einer dritten und vierten Seite ertonte

Seinrich war ratlos. Er warf den Kanarienvogel und den Weder in sein Bett und drückte die Dede darüber, sodaß wenigstens das Allerschlimmste dieses entsetlichen Lärmes unterdrückt wurde. Gleichzeitig aber stellte Beinrich Bierschrot ein auffallendes Abnehmen seiner Körperkräfte fest und kam nach langem Ueberlegen zu der Ueberzeugung, daß er durch die immer noch in Funktion stehende Saug= pumpe die Luft aus seinem Zimmer pumpe und sich so selber einem langsamen aber sichern Tode auslieferte.

Jett wurde heftig an die Türe gepoltert. Der Portier, gefolgt von einem gutgezählten Dutend Hotelgäften, verlangte Ginlaß. Seinrich Vierschrot, der längst einsehen gelernt hatte, daß er sich selber nicht mehr helfen konnte, schleppte sich mit den letten Kräften an die Türe, stellte nun aber zum größten Entseben die Zuverläffigkeit seines neuen Sicherheitsschlosses insofern fest, als er nicht mehr



Er ift unbedingt Etwas ichwerbeschwingt,

Aber harmlos und Soweit gefund.

in der Lage war, es zu öffnen, und dann sank er, versweiselt und hilflos zu Boden und fühlte, wie seine sinne schwanden . . .

Wie aus weiter Ferne hörte er das Pochen an die Türe und an die Wände, hörte er das Stampfen der Saugpumpe und des Staubvressers, und noch viel serner und unwirklicher das Kasseln des Weckers, in das sich, undekümmert um die allgemeine Aufregung, das ebenso fröhliche wie unaufhaltsame Zwitschern eines Kanarienvogels mischte

mischte. . . . Ein jähes Krachen und Splittern von Glas weckte Heinrich Vierschrot noch einmal aus seiner Ohnmacht auf.

Fred Stauffer

Rlus

Rur Eisen und Stahlwerk, Maschinen und Guß: "Bon Roll" ist der Herrgott Und Teufel der Klus. Nur Felsen zur Rechten Und Linken pom Tal, Und tiefdunkle Tannen, Rein sonniger Strahl. Und fräftige Männer, Geschwärzt und berußt: Mit stahlharten Herzen In eiserner Bruft. Und mitts in dem Breughel, Von Heißluft umweht Als freundliche Insel Der Schmelzihof steht. Drinn fleißige Mädels Mit lachendem Mund Den Kochlöffel rühren Bu jeglicher Stund'. So kommt in die Klusschlucht, In's rußige Tal: Doch immer tagtäglich Manch sonniger Strahl. peregrinus

E Schwizersunndig

Dur d'Wuche dure schafft me, was me cha; am Sunndig aber will me si vertue. Sächs Tag im Choomet sp — dasch öppe gnue! Und zue däm mueß men au es Gaudi ha.

Me nimmt sps Gwehr. Me zündt e Stumpen a. Me goht in Stand und luegt es Cherli zue. Und wil d'nit numme wit derglyche tue, so zeigsch's, as d'au verstobsch e Breichi z'ha.

Und bäwäg wird's Mittag schier ob de wit. De gobich burhei und luegich, ob's oppis git, wo fürn e son e schone Sunndig pagt.

Und het me gaffe, nimmt me's Portmenee, be jo, me will no gon es Schöppli neh! — und hockt i's Wirtsbuus, laferet und jaßt. Traugott Meyer



Die Industrie als Publikum sagt allgemein im Kanton Bern:

Die Schröpferei ist mir zu dumm, Abieu, lebt wohl! Und habt mich gern.

Der Raum, in dem er sich befand, war so lustarm gepumpt worden, daß der Druck von außen stärker und stärker geworden war, dis die Fensterscheiben ihm nicht länger zu widerstehen vermochten und mit gewaltigem Lärm eingedrückt wurden und in Tausende von Splittern ins Jimmer slogen. Gleichzeitig war es dem Portier und seiner Gewaltätigkeit gelungen, die Türe aufzusprengen, und gesolgt von einer Menschenmenge, die inzwischen auf einundzwanzig Personen angewachsen war, über die Schwelle zu dringen.

Der Anblick, der sich den bestürzten, aus ihrer Rachtruhe aufgeschreckten Hotelgästen bot, war ebenso eigenartig wie verblüffend. Aber nicht lange; denn drei Minuten später saß Heinrich Bierschrot mitten auf der Straße, rieb sich seine sämtlichen Glieder und schaute mit ebenso großer Berwunderung wie Berblüffung, wie der Staubpresser, der Becker, der Kanarienvogel, die Saugpumpe und das Sicherheitsschloß in großem Bogen zu ihm auf die Straße flogen, bis das ganze Musterlager rings um ihn, in seine einzelnen Bestandteile aufgelöst, auf der Straße lag. Als auch die Pistole das Pflaster berührte, ging ihr Mechanismus los, und die vierzig blinden und die zehn scharsen Schüsse donnerten wie ein Maschinengewehrseuer durch die nächtlichen Straßen. Heinrich duckte sich und zitterte an allen Gliedern, die dazu noch fähig waren. Wenn von den scharsen Schüssen einer ihn traß...

Nur der Kanarienvogel hatte seinen Humor so wenig verloren wie seine Stimme und sang und jubilierte frohsenut zwischen all den Trümmern und scharsen Schüssen weiter. Heinrich Vierschrot aber hatte keinen Sinn für diesen seinen Humor und schlug so lange nach dem unsschuldigen Tiere, bis sein künstliches Leben in Form von Federn und Käderchen sichtbar wurde und sein letzter Atem in Form eines mit Gerassel vermischten Misklanges erstarb.

Lieber Nebelspalter!

Letzthin sitze ich in einem Restaurant der Rordwestschweiz.

Von drei verschiedenen Kellnern

werde ich gefragt, ob ich Suppe wünsiche. — Schließlich frage ich unwirsch: "Ift eigentlich Suppe obligatorisch?" Kellner: "Bitte, nein, Fidelisuppe!"

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche